

- **Zugezogen**

Berührender Film
über Wahlteßsinerinnen
und Wahlteßsiner

Der bekannte Autor **Michael Schindhelm** hat einen berührenden Film über Zugezogene im Tessin gedreht

DIE KEINHEIMISCHEN IM OUTLAND

von **Gerhard Lob**

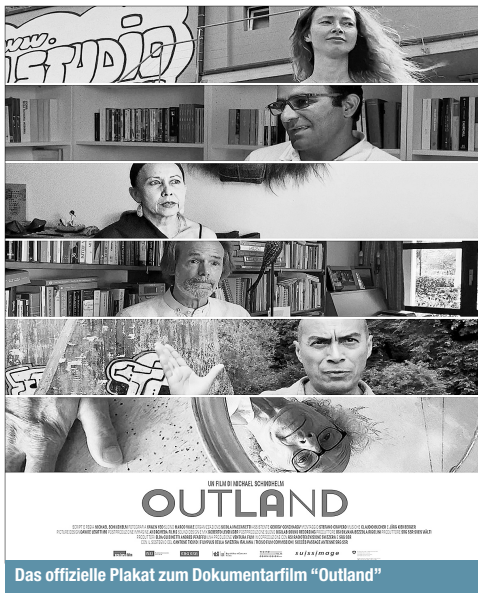
Im Italienischen gibt es den Begriff der "forestieri". Er steht für Personen, die "von aussen" kommen: Zugezogene, die nicht am Ort aufgewachsen sind, an dem sie wohnen. Im Englischen hat sich der Begriff der "expats" eingebürgert. Um solche Personen geht es im Film "Outland" von Michael Schindhelm, der am ver-



Michael Schindhelm

gangenen Sonntag im Kino Lux Art House von Lugano-Massagno Premiere feierte. Ein 88-minütiger Dokumentarfilm über "Wahlteßinerinnen und Wahlteßiner", praktisch alle Kulturschaffende, mit Wurzeln im Ausland. Da ist etwa die sibirische Tänzerin und Choreografin Maria Vlasova, die sich in Indien in einen Tessiner verliebt hat

und nun in Arbedo wohnt, der Literaturwissenschaftler Morgan Powell, der dereinst mit seiner rumänisch-siebenbürgischen Frau Marianne von New York in den Malcantone übersiedelte, weil das Paar ihren Kindern ein geborgenes Zuhause in einer intakten Landschaft bieten wollte. Oder Angela Lyn, die von China ihren Weg über Bern ins Tessin fand, an der Seite ihres Ehemanns, eines Schweizer Gynäkologen. Schliesslich ist da neben dem Iraker Künstler "Al Fadhil" auch noch der Kurde Jamal Zandi, der auf verschlungenen Pfaden in der Südschweiz landete. Er hat Macchiavelli aus dem Italienischen übersetzt, ist nun aber überglücklich eine Stelle als Busfahrer im Locarnese gefunden zu haben. Seine Tochter soll nicht im Mittleren Osten aufwachsen. Jamals ist wohl die berührendste Figur in diesem Dokumentarfilm, der eine Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln und dem Leben in der Fremde darstellt, eingebettet in die histo-



rische Emigrationsgeschichte der deutschen Dadaisten Emma Hennings und Hugo Ball, die Anfang des 20. Jahrhunderts nach Aguzzo am Luganer See emigriert waren.

Für den Autoren und Filmemacher Michael Schindhelm ist der Film zugleich eine Konfrontation mit seiner eigenen Geschichte. Geboren 1960 in Eisenach, in der einstigen DDR, studierte er Quantenchemie in der ehemaligen Sowjetunion. Das DDR-Regime hasste er, und gleich nach dem Mauerfall begann sein zweites Leben als Theatermann, Schriftsteller, Kulturberater und Regisseur. Von 1996 bis 2006 war er Intendant am Theater Basel. Weitere Stationen führten ihn nach Berlin, Singapur, Dubai und in andere Weltstädte. Vor 15 Jahren schliesslich nahm er Wohnsitz im Tessin in einem abgelegenen Dorf im Malcantone an der Grenze zu Italien. Schon als junger Mann hatte er Hesse gelesen, war aber insbesondere fasziniert von einer Fo-

tografie, die Hesse in Montagnola in atemberaubender Landschaft zeigte.

"Heimat kann auch eine Landschaft sein", sagt Schindhelm heute, der für sich den Begriff des "Keinheimischen" geprägt hat. Menschen, die nicht wirklich irgendwo heimisch sind. Der Film kreist denn auch um das Thema der Migration und Integration, um die Stellung von Zugezogenen in der Gesellschaft. "Für sie ist der Schweizer Südkanton weder Sonnenstube noch Bananenrepublik, sondern eine dauerhaft selbstgewählte Lebensrealität. Die Distanz zu den Einheimischen, die das Dazugehören unmöglich macht, lässt sich zwar nicht ignorieren, doch bietet das Tessin die Möglichkeit eines annehmbaren Lebens im Anderssein", schrieb Schindhelm im August dieses Jahres in einem langen Essay über sein Filmprojekt in der Zeitschrift "Das Magazin". Wann der Film in die Kinos kommt, steht noch nicht fest.